LEOPOLD GRAF KALCKREUTH VON PAUL SCHUMANN-DRESDEN

Sie erregte im vorigen Jahre grosses Aufsehen, als man hörte, drei der angesehensten Meister der Karlsruher Schule, Leopold Graf Kalckreuth an der Spitze, hätten sich entschlossen, Karlsruhe zu verlassen und einem Rufe nach Stuttgart zu folgen. Aus den Äusserungen der Kunstblätter und der Presse, die sich an jene Secession im grossen Stile anschlossen, konnte man ersehen, zu welch hohem Ansehen Kalckreuth emporgestiegen ist, welch hohe Stellung man ihm allgemein in der deutschen Kunstwelt anweist. Dass es mit vollem Rechte geschah, zeigte eine Sonderausstellung von Kalckreuths Werken, die jüngst in Dresden in Emil Richters Kunstsalon stattfand.

Der Name Kalckreuth hat schon längere Zeit einen guten Klang in der deutschen Kunst. Leopolds Grossonkel, der Sohn des preussischen Feldmarschalls, der sich im siebenjährigen Kriege auszeichnete und in der Franzosenzeit Gouverneur von Berlin war, hat 1824 dramatische Dichtungen herausgegeben. Sein Vater Stanislaus Graf Kalckreuth war anfänglich Officier im ersten preussischen Garderegimente, verliess aber mit 25 Jahren diesen Beruf aus Liebe zur Kunst und wandte sich 1845 in Düsseldorf — unter Schirmers Leitung — der Landschaftsmalerei zu. Er hat bekanntlich im Jahre 1860 die Kunstakademie zu Weimar begründet und sie dann bis 1876 geleitet. Da seine Frau aus der Bildhauerfamilie Cauer stammt, so war das Elternhaus Leopolds von Kalckreuth ganz und gar eine Heimstätte für künstlerische Bestrebungen. Nicht nur er selbst wandte sich von vornherein der Malerei zu, sondern auch zwei seiner Schwestern, von denen sich namentlich Marie einen guten Namen gemacht hat. Im Jahre 1855 zu Düsseldorf geboren, erhielt er auf der Kunstschule zu Weimar seine erste künstlerische Ausbildung, die er von 1879 an in München zunächst an der Akademie unter Benczurs Leitung, dann in selbständigem Studium vertiefte und vervollkommnete. Im Jahre 1883 stellte er in München sein erstes grösseres Gemälde „Das Leichenbegängnis in Dachau“ aus, welches Beachtung fand. Das gleiche Jahr führte ihn zum erstenmale nach Holland, das bekanntlich damals in der Zeit des aufstrebenden Naturalismus als Gegenstand malerischer Darstellung besonders geschätzt war. Im Jahre 1885 finden wir Kalckreuth wieder in Weimar, und zwar als Professor an der Kunstakademie. Fünf Jahre später gab er die Stellung, die ihn nicht mehr befriedigte, auf und die folgenden Jahre bis 1895 verlebte er in Zurückgezogenheit auf dem Gute seines Schwiegervaters, Höckricht in Schlesien. Der Ruf an die Akademie in Karlsruhe führte ihn wieder dem öffentlichen